



KMU-Impuls Forum

Wettbewerbsvorteil ökologische
Nachhaltigkeit

Warum Nachhaltigkeit

Ohne ein Warum bleiben die meisten Menschen einfach stehen und Unternehmen machen weiter wie bisher.

Der Klimawandel ist nur ein Beispiel für die grossen Veränderungen, die wir mit unserer Art zu wirtschaften hervorgerufen haben – und er ist ein starkes Warum. Mit diesem Wandel steigen die Temperaturen. Was das mit sich bringt, sehen wir gerade deutlich in den Nachrichten: Vermehrt Starkregen und Überschwemmungen. Davon sind immer öfter auch Unternehmen betroffen:

- Hitzetage machen das konzentrierte Arbeiten schwer
- Überflutungen von Produktionsstätten lassen Betriebe stillstehen
- Zerstörte Transportwege verhindern den Warenfluss

Viele Länder haben sich wegen genau solcher Prognosen zu den SDG verpflichtet. Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG - Sustainable Development Goals) sind politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen (UN). Sie sollen weltweit der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen.

Die Schweiz war an der Entwicklung der Ziele beteiligt und hat sich, wie die meisten anderen Ländern auch, dazu verpflichtet, das Erreichen dieser Ziele zu unterstützen.

Das KMU-Impuls-Forum ist mein Beitrag der Unterstützung.



Christine Abbühl

Ich bin voller Leidenschaft Impulsgeberin, Beraterin und Coach. Mit Begeisterung und Feingefühl begleite ich dich und dein Unternehmen auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit.

Ich hole Unternehmen und Menschen dort ab, wo sie aktuell stehen – auf Augenhöhe und mit Freude.

Gemeinsam erreichen wir individuelle Unternehmensziele. Dabei setze ich meine Stärken für deinen Erfolg ein.



Klimawandel – SDG 13

Das SDG 13 besagt, dass alle Staaten umgehende Massnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen sollen.

Im Pariser Abkommen von 2016 haben sich die meisten Staaten der Welt verpflichtet, die globale Erwärmung auf deutlich unter 2°C zu begrenzen.

Um dies zu erreichen, wollen die Vertragsstaaten ihre Treibhausgasemissionen entsprechend verringern. Sie haben deshalb Klimaschutzmassnahmen in ihre national Politik, ihre Strategien und ihre Planungen einbezogen.

Reaktion der Schweiz

Mit der Strategie 2030 hat die Schweiz Massnahmen auch zum Klimaschutz definiert. Ob die definierte Strategie aufgeht, wird mit einem Monitor-System beobachtet.



Die angestrebte Senkung der Treibhausgasemissionen wurde noch nicht erreicht. Die grössten Hebel mit denen diese Emissionen gesenkt werden können liegen in den Bereichen Ernährung, Energie und Mobilität. Die Schweiz hat deshalb z.B. für den Bereich Mobilität neue Vorschriften erlassen, die ab 2025 in Kraft treten:

- Die Energieklassen für Autos werden durch CO₂-Emissionsklassen ersetzt
- Autoimporteure müssen eine CO₂-Obergrenze über alle verkauften Neuwagen einhalten.

Damit die Autoimporteure das schaffen, müssen sie den Anteil der verkauften Elektroautos erhöhen. Sie senken daher die Preise für E-Autos und erhöhen sie für Dieselaautos. Die Schweiz arbeitet viel mit solchen indirekten Massnahmen.

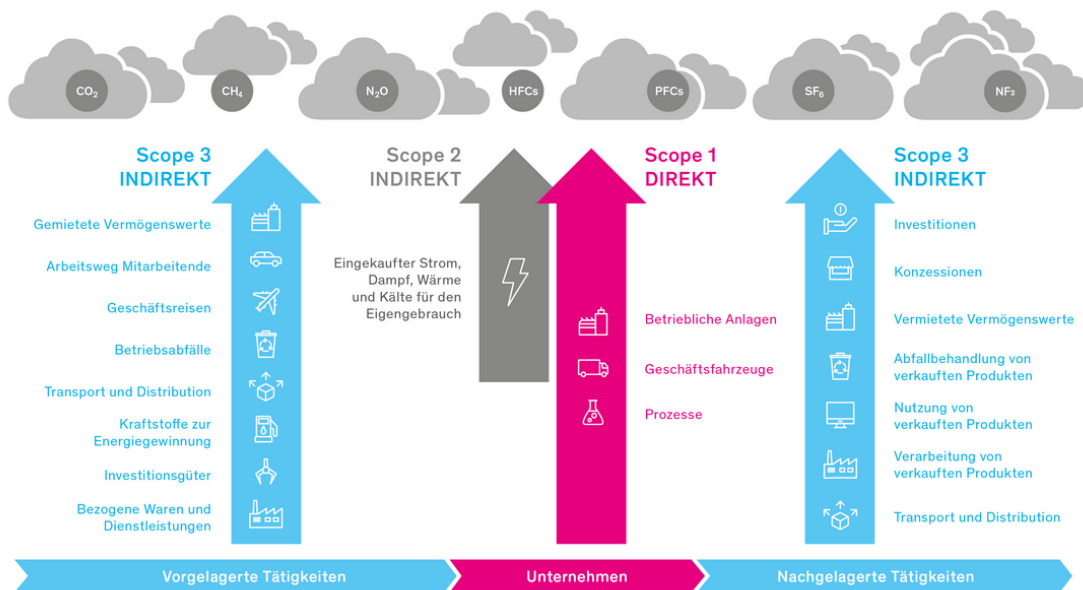
Reaktion der EU

2019 hat die EU den Europäischen Grünen Deal vorgeschlagen, um die Wirtschaft in der EU zu dekarbonisieren. Mit dem europäischen Klimagesetz wird der unumkehrbare Übergang in eine kohlenstofffreie Wirtschaft rechtlich verbindlich verankert. Die EU hat dazu die Berichtspflicht ab 2025 erweitert, für Unternehmen in der EU mit:

- 25 Mio. Euro Bilanzsumme
- 50 Mio. Euro Nettoumsatz
- 250 Beschäftigte

Die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) fordert Nachhaltigkeitsnachweise auch über die CO₂ Emissionen.

In einem Unternehmen sind diese Emissionen sehr vielfältig. Nach dem Greenhouse Gas Protocol werden die Emissionen in Scope 1 (eigene direkt Emissionen), Scope 2 (eigene indirekte Emissionen) und Scope 3 (indirekte Emissionen der Wertschöpfungskette) unterschieden.



Damit ein Grossunternehmen in der EU seinen Scope 3 berechnen kann, braucht es entsprechende Informationen von seinen Lieferanten. In den meisten Fällen befinden sich mehrere Lieferanten in Lieferketten und damit beantwortet sich die Frage: «Warum ist ein Hersteller in der Schweiz von der CSRD betroffen?» Das Grossunternehmen kann seiner Berichtspflicht nur nachkommen, wenn es die Angaben seiner Zulieferer hat – auch der Zulieferer, die sich ausserhalb der EU befinden.



Wettbewerbsvorteile

Für Lieferanten wird es zum Wettbewerbsvorteil, wenn sie die geforderten Nachhaltigkeits-Informationen liefern können.

Zudem bieten sich weitere Vorteile, wenn aus der Not eine Tugend gemacht wird.

Indem Informationen zum Ist-Zustand aufgenommen, geplante Erneuerungen mit einem anderen Blickwinkel betrachtet sowie Produkte, Dienstleistungen und Projekte untersucht werden, wird:

- das eigene Unternehmen von einer neuen Perspektive betrachtet
- der Dialog mit den Stakeholdern gesucht
- Zukunftsaspekten mehr Gewicht verliehen

IST-Zustand aufnehmen

Um den Ist-Zustand aufzunehmen, können die eigenen Emissionen (Scope 1 und 2) einbezogen werden. Dafür sind diese drei Schritte hilfreich:

- 1) Berechnung des Scope 1 vornehmen
- 2) Aufbereitung der Daten für Scope 2 starten
- 3) Rapportierung über diese Daten aufbauen

Mit diesen Schritten werden in vielen Fällen sogar Kosteneinsparungen sichtbar. Sollten Gesetze oder Bestimmungen verschärft werden, sind die Daten zudem bereits vorhanden.

Planungen und Erneuerungen

Alle geplanten Erneuerungen für betriebliche Anlagen und Firmenfahrzeuge sowie der Bezug von Energie, sollten erneut betrachtet werden. Ziel ist es, diese so zu steuern, dass der Scope 1 oder 2 kleiner wird. Mit der erneuten Betrachtung ergeben sich diese Vorteile:

- Konkrete Massnahmen um Scope 1 und Scope 2 zu senken
- Planungsgenauigkeit steigt
- Notwendige Investitionen können optimal verteilt werden
- Minimierung von Risiken

Untersuchungen

Eine Betrachtung der vorgelagerten Tätigkeiten und die Frage «Mit welchen Produkten, Dienstleistungen und Projekten können wir unseren Scope 3 reduzieren?» bringen vielfältige Erkenntnisse und wertvolle Inputs für das Unternehmen:

- Lieferanten, die nachhaltiger oder günstiger sind werden identifiziert
- Gespräche mit Lieferanten können wertvolle neue Erkenntnisse liefern
- Die Untersuchungen, die Ergebnisse und die getroffenen Massnahmen können gewinnbringend in der Kommunikation einfließen



Stolpersteine

In der Umsetzung gibt es Stolpersteine, wie in jedem anderen Projekt auch. Die grössten tragen diese Namen:

- Stakeholder
- Daten
- Trends
- Vorhandene Negativaspekte

Stakeholder-Dialog richtig angehen

Jedes Unternehmen hat unzählige Lieferanten. Um diese zu untersuchen, können Mitarbeitende lange Zeit beschäftigt werden, ohne die wirklich benötigten Informationen zu erhalten.

Es ist wichtig eine geeignete Struktur zu finden und damit bei den richtigen Lieferanten die richtigen Fragen zu stellen.

Daten erheben

Es gibt unzählige Daten im Unternehmen und ein Datenfriedhof ist schnell angelegt. Besser ist es, von Anfang an die richtigen Daten zu erheben und die Datenerhebung in die vorhandenen Prozesse zu integrieren.

Das Ziel sollte sein, aus Daten wertvolle Informationen zu gewinnen und eventuell sogar zu publizieren.

Wichtige Trends identifizieren

Klima ist nur eine Perspektive - eine andere ist z.B. Biodiversität. Es gibt 17 SDG und welche davon im Unternehmen Gewicht haben ist individuell. Es passiert immer wieder, dass ein neues Thema aufpoppt und Gewicht bekommt. Darauf bestmöglich vorbereitet zu sein, ermöglicht einen entspannten Umgang mit diesen Herausforderungen.

Umgang mit negativen IST-Situationen

Umweltschädliche Abfälle oder Materialien, die nicht optimal sind, von denen sich aber noch viele im Lager befinden - die Möglichkeiten an negativen IST-Situationen, die momentan nicht geändert werden können, sind vielfältig.

Verschweigen ist keine Option und die positive Darstellung bedeutet Greenwashing. Eine gute Kommunikation, welche die Situation, die Komplikation und die angestrebte Lösung aufzeigt kann viel entschärfen.



Handlungsfelder

Wo setze ich am besten den Hebel an?

Für mehr ökologische Nachhaltigkeit im Unternehmen, gibt es drei Haupt-Handlungsfelder:

- Lieferanten
- Mitarbeitende
- Ökologische Auswirkungen

Lieferanten

Mit der Frage «Was und wie viel kaufe ich bei wem?» zeigt in vielen Fällen wo eingespart werden kann: Kosten und Umweltbelastungen.

Zusätzlich Fördert es den Dialog mit wichtigen Lieferanten und bringt so wertvolle Informationen über Geplantes.

Mitarbeitende

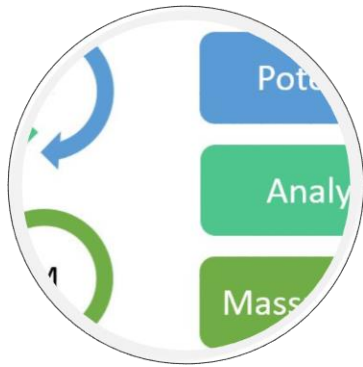
Im Handlungsfeld Mitarbeitenden können relativ einfach Massnahmen gefunden werden, die eine positive Wirkung auf die Gesundheit haben und damit Ausfallzeiten reduzieren.

Zudem können Möglichkeiten identifiziert werden, um den Scope3 zu senken.

Ökologische Auswirkungen

Durch die Betrachtung der eigenen Prozesse mit dem Fokus auf ökologische Auswirkungen, werden nicht nur negative Aspekte erkannt. Es ergeben sich weitere Vorteile wie:

- Potentiale entdecken
- Wissen der Mitarbeitenden vermehrt nutzen
- Zukunftsgerichtete Transformation anstossen



Praktische Umsetzung

Für Unternehmen, die in die praktische Umsetzung gehen möchten, bietet sich ein Workshop-Format für inhabergeführte Kleinunternehmen an.

Mein Angebot dazu heisst PAM und damit werden:

- 1) Potentiale identifiziert
- 2) Analysen und Bewertungen vorgenommen
- 3) Massnahmen definiert

Mit 3 Halbtages Workshops werden individuelle Massnahmen gefunden, die genau zum Unternehmen passen. Freude und Leichtigkeit wird dabei grossgeschrieben, damit das Thema Ökologie an Schwere verliert und trotzdem seiner Bedeutung entsprechend behandelt wird.

1. Halbtages Workshop

Konzentration auf eingekaufte Produkte und Dienstleistungen, damit zukünftig vermehrt umweltfreundliche Optionen berücksichtigt werden können, ohne dass das Unternehmen in Schieflage gerät.

Lieferanten werden untersucht und sortiert sowie vorhandene Potentiale aufgenommen. Damit werden optimale Einkaufskriterien definiert, die einfach zu handhaben und wirkungsvoll sind.

2. Halbtages Workshop

Konzentration auf die Mitarbeitenden, weil:

- 1) das ökologische Verhalten der Mitarbeitenden einen grossen Einfluss auf das Unternehmen und auf das gesamte Umfeld hat. Viele Emissionen die dem Scope3 zugeordnet werden, sind direkt mit dem Verhalten der Mitarbeitenden verbunden. Dazu gehörten die drei grossen Hebel-Bereiche Mobilität, Energieverbrauch und Ernährung.
- 2) Mitarbeitende erkennen viele Potentiale. Diese werden aufgenommen und gewichtet, um möglichst viele Chancen zu nutzen und Risiken zu eliminieren.
- 3) eine wirkungsvolle Kommunikation die Mitarbeitenden aktiviert. Sie ist zudem in der Lage die Beteiligten zu motivieren und Erfolge sichtbar zu machen. Dies ist ein wichtiger Aspekt, beim Etablieren von Verhaltensänderungen.

3. Halbtages Workshop

Konzentration auf die internen Prozesse und Untersuchung der Betriebsabläufe, um ökologische Auswirkungen zu identifizieren und gute Ansatzpunkte für eine Reduzierung zu finden. Mit der Aufnahme vom aktuellen Status wird zudem festgelegt, welche Informationen wirklich benötigt werden.

Zum Abschluss wird aus all dem Erarbeiteten ein solider Massnahmenplan erstellt, mit dem dein Unternehmen Schritt für Schritt nachhaltiger werden kann, ohne im Chaos zu versinken.

Nutzen

Das PAM-Workshopformat ist ein gutes Vorgehen, um genau die Ergebnisse zu erzielen, die dich weiterbringen:



Betroffen zu Beteiligten machen



Möglichst viele vorhandene Potenziale identifizieren und bewerten



Massnahmen die sofort Mehrwert erzeugen

Dein nächster Schritt

Buche dir ein kostenloses Klärungs-Gespräch unter <https://urpunkt.ch/Termin>

In diesem Gespräch klären wir, welche Themen die höchste Relevanz haben und wer an den Workshops beteiligt sein sollte.

Damit stellen wir sicher, dass dir die PAM-Workshops den grössten Nutzen bringen und du zu genau den Massnahmen kommst, die dir einen Wettbewerbsvorteil durch ökologische Nachhaltigkeit verschaffen.

Zudem finden wir heraus, welches der optimalen Zeitrahmen für dein Unternehmen ist.

[Buche dir jetzt ein kostenloses Klärungs-Gespräch](https://urpunkt.ch/Termin)